

Bonn, Siebengebirgstr. 13  
10. Juni 1930.

Lieber Herr Scholz!

Nein, ich bin, wir sind, nun doch etwas enttäuscht. Die Beer-  
digung mag noch hingehen, obwohl .... aber dass es morgen und über-  
morgen auch nicht sein soll, nein, der Grund dafür leuchtet uns, nach-  
dem wir uns so gefreut haben, gar nicht ein. Das mussten wir Ihnen  
als Ergebnis eines bekümmerten Gespräches, das wir soeben über diesen  
Gegenstand gepflogen haben, als Erstes sagen.

Als Zweites: Für Anselm käme hier wegen eines auswärtigen  
Vortrags nur der 11. Juli in Betracht. Sie wissen, wie ich mich freuen  
würde, wenn Sie das tun wollten, und eines aufmerksamen und wenigsten  
einigermassen vorbereiteten Publikums dürften Sie in meinen 120 Se-  
minarteilnehmern sicher sein. Aber ich kenne Ihre Abbettsbedrängnis-  
se aus der Nähe und möchte auf keinen Fall, dass Sie es anders als in  
Freiheit, mit Lust und Liebe, tun möchten, so wie es ursprünglich ins  
Auge gefasst war. Es wäre ja auch in dieser Hinsicht so gut gewesen,  
wenn wir vorher wie geplant noch einmal von Angesicht zu Angesicht  
beieinander gewesen wären. Wenn Sie kommen wollen, dann teilen Sie  
mir bitte noch mit, auf welchen Abschnitt des Proslogium Sie Ihren  
Vortrag insbesondere aufzubauen gedenken, damit wir ihn vielfältig  
in die Hände der Teilnehmer legen können.

Mit herzlichem Gruss

Ihr